

- 36 FUB 6, S. 440.
37 H.-M. Maurer, Die landesherrliche Burg, a.a.O., S. 136ff.
38 Ebda., S. 66.
39 Vgl. die Karte von Georg Gadner: „Hornberger Vorst. Schiltacher Vorst. Sanct Georgen Vorst.“ (HStA Stuttgart, Bestand N3, Nr. 1, Bl. 21).
40 Vgl. H.-M. Maurer, Die landesherrliche Burg, a.a.O., S. 139. — Vgl. auch: J. Hauth, Das Forstamt und seine Forstmeister, in: H. Harter und E. Harter-Bachmann, Schiltach. 1980, S. 112f.
41 H. Fautz, Burg und Stadt Schiltach, a.a.O., S. 306f.
42 Ebda., S. 307.
43 Vgl. J. Hauth, Das Ende des Schiltacher Bergschlosses „Hohe Landesehr“, in: H. Harter und E. Harter-Bachmann, Schiltach. 1980, S. 91—94, hier S. 91.
44 Ebda., S. 92.
45 Ebda.
46 Ebda.
47 Ebda. — Vgl. H.-M. Maurer, Die landesherrliche Burg, a.a.O., S. 139.
48 J. Hauth, Das Ende. . ., in: H. Harter und E. Harter-Bachmann, Schiltach, 1980, S. 92 ff.

Die Willenburg bei Schiltach (100)

Hans Harter

Stadt Schiltach (Landkreis Rottweil)

Die Willenburg liegt östlich von Schiltach auf dem Gipfel des „Schlößlebergs“ (663 m ü. d. M.). Für die im Volksmund „Schlößle“ genannte Anlage gibt es die frühesten Belege aus dem 15./16. Jahrhundert, in denen sie als „burgstal genant willenburg“ (1491) oder „Willenburger burgstall“ (1493 und 1565) erscheint¹.

Die längst vergessene Anlage wurde durch Grabungen wiederentdeckt, die die Schiltacher Heimatfreunde F. Laib und H. Pfau unter Aufsicht des Staatlichen Denkmalamts Freiburg von 1959—1970 unternahmen². War bis dahin nur der mächtige Wallgraben sichtbar gewesen, der den kegelstumpfförmigen Gipfel des Schlößleberges umzieht, so kamen auf diesem jetzt die Fundamente von Mauerzügen zutage, die eindeutig eine hochmittelalterliche Burg getragen haben. Sie besaß einen trapezförmigen Grundriß von 36 x 20 m, dessen Außenmauern eine Stärke zwischen 1,5—2,8 m aufweisen. Sie bestehen aus roh behauenen Buntsandsteinquadern von unterschiedlicher Größe und sind doppelschalig gesetzt. In der Außenmauer an der östlichen Schmalseite stecken die stärksten Quader, die an der Nordostecke teilweise einen groben Randschlag besitzen. Hier erreicht die Ringmauer auch noch Mannshöhe, während sie sonst kaum über einen Meter hinausreicht oder sogar nur mehr in Spuren vorhanden ist.

Der Innenraum dieser Anlage wird durch zwei rechtwinklig aufeinanderstoßende Mauern so aufgeteilt, daß drei verschiedene Räumlichkeiten zu erkennen sind: Im Westen ein größerer Raum von etwa 8 x 12 m, über dem sich